

# BILDUNGSBERATUNG AN VOLKSHOCHSCHULEN: STAND UND PERSPEKTIVEN

Angelika Mede / Mareike Schams

Bildungsberatung gilt als Voraussetzung für erfolgreiches Lernen im Lebenslauf. Ob Lernende Region, Bildungsscheck, Bildungsprämie, Lernen vor Ort oder ProfilPASS – keines der zeitgenössischen Modellvorhaben kommt ohne Beratung als Schlüsselinstanz aus. Und bei allen sind die Volkshochschulen wesentlich beteiligt. Welche Rolle spielen sie im Feld der beteiligten Akteure? Welche Herausforderungen ergeben sich für sie? Der Beitrag gibt Antworten aus der Perspektive der Volkshochschulverbände.

Bildungsberatung wird in Deutschland von einer Vielzahl von Institutionen und Einrichtungen auf der Grundlage unterschiedlicher gesetzlicher Regelungen mit unterschiedlichen Qualitätsstandards geleistet (z.B. Bundesagentur für Arbeit, Argen, Migrationsbehörden, Grundsicherungsstellen, Hochschulen, Schulen, Volkshochschulen, Träger der Jugendhilfe, Freie Wohlfahrtspflege). Dabei sind die teilweise gut ausgebauten sektorspezifischen Beratungsstrukturen oft nur lose miteinander verbunden. Mit dem Ziel, ein integriertes und kohärentes Angebot vor Ort zu schaffen, müssen in der kommunalen Bildungslandschaft diese Beratungsangebote der unterschiedlichen Akteure und Institutionen übergreifend besser aufeinander abgestimmt und vernetzt werden. Eine »trägerneutrale Beratung« wird immer wichtiger. Untersuchungen der Stiftung Warentest zeigen, dass Arbeitsagenturen, Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, kommunale Träger sowie Frauenberatungsstellen diese Art

der Beratung in sehr unterschiedlicher Ausprägung anbieten. »In unserem Test waren gute Beratungen zwar selten, aber es gab sie quer durch alle Anbietergruppen. Verbraucher sollten sich also besser zwei- als einmal beraten lassen.« Als Hauptproblem zeigte sich in dieser Untersuchung: »Konkrete Lösungen und Weiterbildungsstrategien für die Ratsuchenden konnten die Berater meist nicht aufzeigen, weil sie sich nicht individuell mit dem Anliegen und Berufsbiografien auseinandersetzen« (Stiftung Warentest 2008).

## Rolle der Volkshochschulen in der Beratungslandschaft

Welche Rolle spielen die Volkshochschulen in diesem Feld der Beratungsinstitutionen? Beratung gehört schon immer zu den wesentlichen Dienstleistungen der Volkshochschulen. In Rheinland-Pfalz ist sie sogar im Weiterbildungsgesetz verankert: Aufgabe pädagogischer Fachkräfte ist hiernach

u.a. die »Information und Beratung der an der Weiterbildung Interessierten« (WBG-RLP § 5).

Volkshochschulen zählen daher bereits heute zu den flächendeckenden und niederschweligen Anbietern von Bildungsberatung in Deutschland. Über die Beratung zu ihren Angeboten, oft mit speziellem Zielgruppenzuschnitt, hinaus haben sich die Volkshochschulen konsequent entwickelt in Richtung einer umfassenderen individuellen Bildungsberatung. Dabei greifen die Beratenden neben Bildungspässen, besonders dem ProfilPASS, auch auf eigens von den Volkshochschulverbänden entwickelte und bundesweit eingesetzte Dokumentationen zurück, wie z.B. das Sprachenportfolio und das Kompetenzprofil für Kursleitende. Sie zeigen so Qualifizierungsbedarf und geeignete Angebote auf.

Darüber hinaus agieren Volkshochschulen als kommunale Einrichtungen faktisch in öffentlich-rechtlicher Beauftragung – unabhängig von ihrer Rechtsform. Die kommunalen Träger legen ihren Volkshochschulen bei der Bildungsberatung eine überprüfbare Neutralitätspflicht auf. Dass der Auftrag einer trägerübergreifenden Bildungsberatung ernstgenommen wird und keine pro-domo-Beratung zu Gunsten eigener Angebote erfolgt, zeigen die Erfahrungen des Bildungschecks in Nordrhein-Westfalen: Dort werden die Ratsuchenden in 75 Prozent aller Beratungsfälle an Bildungseinrichtungen anderer Einrichtungen verwiesen (vgl. DVV 2009).

Durch diese neue, dezidierte Beratungstätigkeit erweitert sich die große Bandbreite von Beratung an Volkshochschulen, ohne wirklich in ihrem Ausmaß statistisch erfasst zu werden. Doch die Finanzierbarkeit von Beratung und die Bindung von Personalressourcen spielen eine wesentliche Rolle. Im Gegensatz zu anderen Beratungsangeboten, wie z.B. im Rechtswesen, ist die Beratung in der Weiterbildung bewusst kostenfrei. Trotzdem fallen für eine ziel-

gerichtete Beratung mit Ermittlung des Weiterbildungsbedarfs Kosten an, die beglichen werden müssen. »Beratung« muss als Produkt bzw. Dienstleistung beschrieben und angeboten werden. In der Volkshochschule Rhein-Pfalz-Kreis beispielsweise erfassen die Pädagogischen Mitarbeiter/innen seit einigen Monaten erstmalig ihre Beratungszeiten. Ergebnis ist, dass der für Sprachen und Integration zuständige Fachbereichsleiter etwa ein Viertel seiner Arbeitszeit für Beratung aufwendet, obwohl zusätzlich eine Zehn-Stunden-Honorarkraft speziell für die Beratung von Migrant/inn/en eingesetzt ist. Befragt nach ihrer Studie, resümiert VHS-Leiterin Barbara Scherer: »Diese Aussage macht deutlich, wie der Beratungsaufwand Personalressourcen bindet, die dann für andere Aufgaben, insbesondere für neue Angebote, die mehr Zeit für Planung und Organisation brauchen, oder gegebenenfalls für Projekte nicht zur Verfügung stehen. Doch diese Erkenntnis führt zunächst nur in wenigen Fällen zu einer besseren Personalausstattung, gerade da im Moment die Knappheit der kommunalen Mittel dominiert.«

Auch der Bundesarbeitskreis Fortbildung – Qualität – Beratung des Deutschen Volkshochschul-Verbandes beschäftigt sich intensiv mit dem Thema Beratung und der möglichen Rolle der Volkshochschulen in diesem Feld. Eine bundesweite Befragung an Volkshochschulen soll einen genauen Überblick über deren Beratungsaktivitäten geben. Darüber hinaus wird auch der Bedarf an Produkten und Dienstleistungen erfragt: Fehlen Informationen, Standards, Marketingmaterial etc.? Was können die Volkshochschulverbände zur Unterstützung leisten? Wo sind Kommunen, Länder oder der Bund gefragt?

Der Thüringer Volkshochschulverband e.V. bearbeitet ab März 2010 gemeinsam mit anderen Volkshochschulverbänden und Weiterbildungsorganisationen ein einjähriges Projekt aus dem Programm für Lebenslanges Lernen (LLP),

das sich gezielt mit dem Thema Beratung auseinandersetzt. Produkte und Dienstleistungen werden entwickelt und getestet. Im Projekt sollen zum Beispiel verschiedene Beratungsinhalte erläutert, Qualitätsstandards für Beratung erarbeitet, Beratungsangebote aus Sicht von Beratungskunden beschrieben, Beratungseinrichtungen beim Ablauf und bei der Vernetzung unterstützt werden. Eine abschließende bundesweite Fachtagung, die die Ergebnisse aufzeigen wird, ist zu Jahresbeginn 2011 geplant.

Dem wachsenden Bedarf der hessischen Volkshochschulen und ihrer Kooperationen

(z.B. Hessencampus) an Unterstützung hat auch das Institut des Hessischen Volkshochschulverbandes mit Sitz in Frankfurt Rechnung getragen und im vergangenen Herbst eine eigene Fachreferentin für Bildungsberatung eingestellt. Ihre Aufgabe besteht darin, Bildungsberatung an Volkshochschulen und den regionalen Bildungsstrukturen weiter zu implementieren und auszubauen – im Sinne eines gemeinsamen Qualitätsentwicklungsrahmens bzw. Qualitätsstandards. Gegenwärtig wird auch hier zunächst eine Bestandsaufnahme erstellt sowie Unterstützungsbedarf erfragt. Daran anknüpfend sollen Fortbildungsangebote für die pädagogischen Berufsgruppen (hauptberufliche pädagogische Mitarbeitende, Kursleitende) entwickelt und erprobt werden.

Auch im Volkshochschulverband Rheinland-Pfalz spielt der Bereich Bildungsberatung eine wichtige Rolle.

### Hörerberatung.

Als bei der zu Beginn des vorigen Semesters veranstalteten Auskunftsversammlung über die Führung durch den Stundenplan eine Anfrage gerichtet wurde über die zu belegenden Stunden und deren Anzahl, da war durch die Auskunft ein Teil der Hörer nicht befriedigt. Hier könnte der Hörerrat beratend den Anfängern zur Seite stehen. Man soll nicht nur das Planmäßige in Erwägung ziehen, sondern es soll auch die zur Verfügung stehende Zeit berücksichtigt werden. Erwünscht ist auch eine Nachbildung außerhalb der Schule, d. h. Einsichtnahme in die einschlägige Literatur. Dann bei Beginn und Fortsetzung der Semester müssen die Mitglieder des Hörerrates in ihren Arbeitsgemeinschaften durch Debattieren und Ergänzung des Lehrstoffes die ¼ Std. Pause ausfüllen. Somit würden auch die Hörer untereinander schneller bekannt, die Wahl ein lebhafteres Interesse gewinnen und somit auch Stoff zum weiteren Ausbau der Volkshochschule geben. Zum Schluß möchte ich noch die Anfrage richten, ob ein monatlich erscheinendes Mitkurze Abhandlungen über den Lehrstoff und Anregungen aus dem Hörerkreise bringt, sich ermöglichen läßt. Auch das wäre wieder ein Schritt weiter um das Interesse zu heben und die bestehende Voreingenommenheit in der Öffentlichkeit zu zerstreuen.

R.-Jena.

**FUNDSTÜCK** aus dem historischen Archiv des DIE: Ein frühes Zeugnis des Beratungsauftrags der Volkshochschulen findet sich in den Blättern der VHS Thüringen, Nr. 19 vom 30. Januar 1920.

Als Schwerpunktthema des vergangenen Jahres wurde verstärkt auf die Qualifizierung des Beratungspersonals in der Lehre, der Verwaltung und der Programmplanungsebene gesetzt. Darüber hinaus wurden Strategien für eine Systematisierung der Beratungstätigkeit entwickelt. Eine konzentrierte kommunale Vernetzung vor Ort ist die Zielsetzung. Beispielhaft hierfür ist das Beratungszentrum der Volkshochschule Trier. In den Bereichen Berufsorientierung, Kompetenzerfassung und Wiedereinstieg, Lernberatung oder Coaching für Studierende wird hier bereits gezielt gearbeitet. Ein Ziel des aktuellen BMBF-Programms »Lernen vor Ort« ist die Weiterentwicklung dieses trägerunabhängigen Beratungszentrums, das die VHS Trier im Rahmen der Lernenden Region aufgebaut hat.

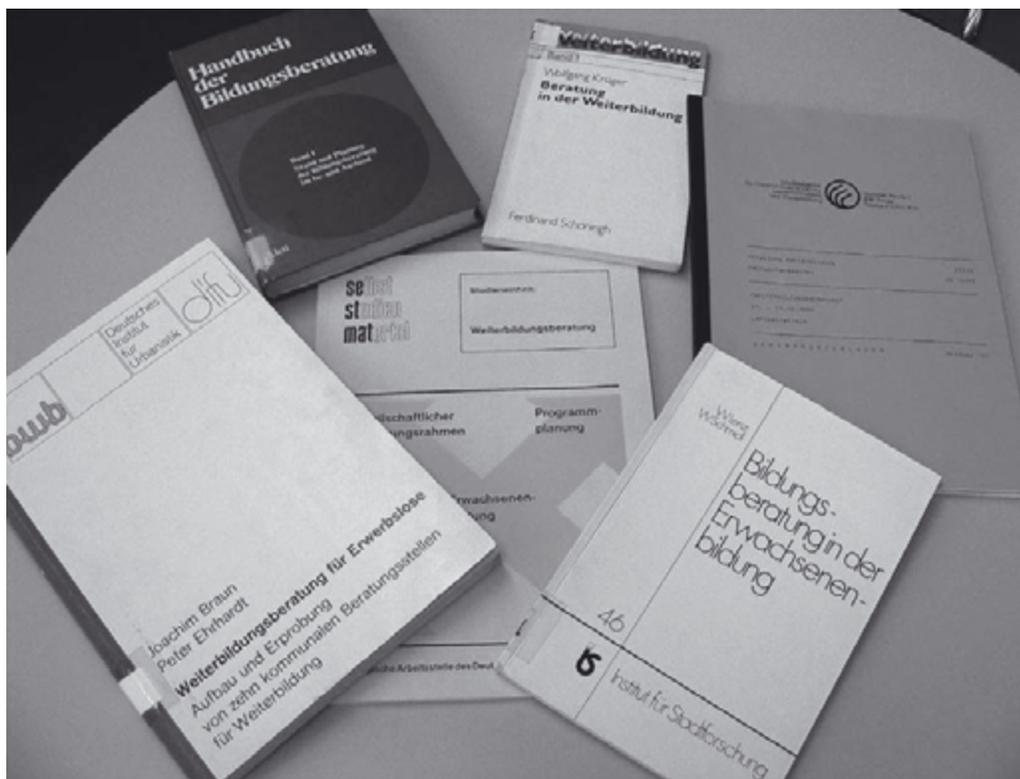
Der Deutsche Volkshochschul-Verband (DVV) macht in seinem aktuellen Posi-

tionspapier den »Beitrag der Volkshochschulen zu einem zeitgemäßen und zukunftsfähigen Beratungsangebot in Deutschland« deutlich. Dabei wird besonders herausgestellt, dass Volkshochschulen drei unabdingbare Voraussetzungen zum Aufbau einer Bildungsberatungsinfrastruktur in Deutschland mitbringen: Beratungskompetenz, Vernetzung vor Ort und regionale sowie flächendeckende Präsenz. Er fordert für die Umsetzung eines kohärenten und flächendeckenden Beratungsangebots in Deutschland einheitliche Qualitätsanforderungen, Standardisierungen und gesetzliche Rahmenbedingungen.

### Professionalität und Qualität

Ziel des Arbeitsfeldes Beratung sollte es also sein, die Professionalität und Qualität von Beratung in Erwachsenenbildungseinrichtungen zu erhöhen und Standards zur Umsetzung in der Praxis zu legen. Das Hauptziel muss die Verbesserung der Beratungsstruktur und der Qualifikation der Berater/innen in den Bildungseinrichtungen sein. Damit wird ein wichtiger Beitrag zur Entwicklung von Qualitätsstandards in der Bildungsberatung geleistet, um so zu einer Verbesserung des Beratungsangebots in der Erwachsenenbildung beizutragen.

Trotz langer Beratungstradition in den Volkshochschulen stehen viele Projekte demnach noch am Anfang. Mit Bestandsaufnahmen, Systematisierungen und Vernetzungen legen die Volkshochschulverbände jedoch den Grundstock für die Qualitätssicherung ihrer Bildungsberatung. »Die 967 Volkshochschulen können den Part der Weiterbildungsberatung übernehmen und



Bildungsberatung ist schon lange in der Diskussion und nicht nur bei den Volkshochschulen, wie die hier abgebildete Literatursammlung vor allem aus den 1970er und 1980er Jahren zeigt: Neben der Pädagogischen Arbeitsstelle des Deutschen Volkshochschul-Verbandes (PAS) war Beratung Thema beim Landesinstitut für Curriculumentwicklung, Lehrerfortbildung und Weiterbildung, dem Deutschen Institut für Urbanistik und dem Institut für Stadtforschung in Wien.

wollen im Sinne der oben genannten Anforderungen ihren Beitrag zum Ausbau eines zukunftsfähigen Beratungssystems leisten« (DVV 2009).

#### Literatur

Deutscher Volkshochschul-Verband (DVV) (2009): Der Beitrag der Volkshochschulen zu einem zeitgemäßen und zukunftsfähigen Bildungsberatungsangebot in Deutschland. Positionspapier des Deutschen Volkshochschul-Verbandes e.V. Bonn

Stiftung Warentest (2008): Ratlos nach der Beratung. In: Test, H. 10, S. 12-14

#### Abstract

*Der Beitrag reflektiert den gegenwärtigen Ort und die Aufgaben der Volkshochschulen in der bundesdeutschen Bildungsberatungslandschaft. Er skizziert gegenwärtige Herausforderungen und verweist auf Aktivitäten der Lan-*

*desverbände und des Bundesverbandes in Richtung auf mehr Professionalität und Qualität der Beratung.*



Angelika Mede (l.) und Mareike Schams sind Fachreferentinnen bei Landesverbänden der Volkshochschulen in Thüringen bzw. Rheinland-Pfalz und Mitglieder des Bundesarbeitskreises Fortbildung – Qualität – Beratung im DVV.

Kontakt: schams@vhs-rlp.de